

Kapfenberger Volksstimme

POSTWURFSENDUNG
im Sinne des Parteiengesetzes
18A041515 E

Informationsblatt der steirischen KPÖ
Österreichische Post AG/Postentgelt bar bezahlt
RM 18A041515 E APA: 8605



POST.AT



Ausgabe Nr. 9

Zeitung der KPÖ Kapfenberg

Oktober 2018

Zwei Millionen Euro für ein Abrisshaus!

**Kaufpreis rund eine Million Euro – Abrisskosten 750.000 Euro
Ergebnis: Viele offene Fragen und leere Versprechungen**

Kaufpreis rund eine Million Euro – Abrisskosten 750.000 Euro. So sehen die Eckdaten zum berühmt berüchtigten Haus in der Gustav-Kramer-Straße 65 aus.

In unserer letzten Ausgabe berichteten wir, dass die Stadt das Haus um 750.000 Euro abreißen lassen will. Was seitens der Stadtgemeinde jahrelang dementiert wurde, ist in der September Gemeinderatsitzung beschlossen worden. Wir haben dagegen gestimmt und wollten ein Zeichen gegen die Verschwendungssucht, gegen fehlendes Krisenmanagement und gegen den mangelnden Gestaltungswillen setzen. Aber vor allem dagegen, dass die Kapfenberger Bürgerinnen und Bürger an der Nase herumgeführt wurden.

Eine kurze Chronologie der Ereignisse. Da das imposante ehemalige Eisenbahner-Wohnhaus hinter dem Diemlacher Frachtenbahnhof nicht mehr zeitgemäß war wurde es zum Asylheim umfunktioniert, beherbergte an die 200 Menschen. Ende 2006 kündigte der Österreichische Integrationsfonds die Mietverträge. Die Idee des Eigentümers leistbare

Startwohnungen zu bauen fand – aus berechtigten Bedenken – wenig Anklang bei den Anrainern. Da jemand – wohl aus Kalkül – das Gerücht streute, es solle wieder zu einem Flüchtlingsheim werden, kam alles in den Gemeinderat. Schließlich standen ja die Gemeinderatswahlen 2015 vor der Tür. Um der FPÖ Zugeständnisse zu machen, die sich wie gewohnt ausländerfeindlich gab, wurde das Haus von der Stadtgemeinde gekauft. Der ehemalige Bürgermeister sprach von einer Wahrung des sozialen Friedens. Diese unbewiesene Behauptung ließ sich die Stadtgemeinde nahezu eine Million Euro kosten.

Wie dieser Preis für ein Haus, das wie zuvor immer behauptet „unbewohnbar“ sei, gerechtfertigt sei, das konnte seitens der Gemeinde nicht erklärt werden. Die Rede war von angeblichen hohen Investitionen des Eigentümers. Es ist eher so, dass der Preis aus politischen Gründen (Fremdenangst) in die Höhe getrieben wurde.

Was passierte dann? Nahezu in jeder Gemeinderatsitzung nach dem Kauf war das Haus ein Thema. Beziehungsweise wurde es von KPÖ und der Liste Vogl zum Thema gemacht – sehr zum Missfallen



der SPÖ Stadtregierung. Die von uns in den Raum gestellten Abrisskosten von 750.000 Euro wurden stets unter den Tisch gekehrt. Versichert wurde, man wolle eine Verwendung finden: als Industriemuseum, als Lagerraum oder als Vereinshaus. Peter Vogl warf der

SPÖ vor, gegen ihre Prinzipien verstoßen zu haben, aus Angst vor der FPÖ: „Man hat 1,8 Millionen Euro ohne einen Ertrag verbraucht, nur um hilfsbedürftigen Menschen nicht zu helfen! Wobei SPÖ Bürgermeister Kratzer sich rechtfertigte, alles

Fortsetzung Seite 2

Liebe Kapfenbergerinnen! Liebe Kapfenberger!

Diesmal finden Sie ausnahmsweise jemanden anderen als Clemens Perteneder an dieser Stelle. Er weilt momentan in Nigeria, seine Eindrücke aus Afrika können Sie auf Seite 4 finden. Er hält sich dort über Kapfenberg am laufenden, bei dringenden Fragen ist er über Internet erreichbar.

Uns beschäftigen in dieser Ausgabe unter anderem die verschwendeten Millionen für den Abriss des ehemaligen Eisenbahnerhauses in der Gustav-Kramer-Straße. Geld, das anderswo besser eingesetzt werden hätte können. Zum Beispiel für den Bau des Radweges in Richtung Tragöß oder zur Sanierung der Eishalle.

Erfreulicherweise ist in unserer Stadt ein positiver Trend erkennbar, angefangen vom prachtvollen Blumenschmuck, über die tollen Zahlen der Stadtwerke Kapfenberg bis hin zu den neuesten Betriebsöffnungen und Investitionen.

Wie es am Balkan zugeht, zeigt uns Nađa Kulo mit ihren Geschichten aus Jugoslawien.

Die KPÖ Kapfenberg wird sich Kapfenberg weiterhin gegen verschwenderische Maßnahmen und andere Ungerechtigkeiten einsetzen und jene unterstützen, die gerade am Aufschwung nicht teilhaben können. Durch unsere Arbeit als Opposition im Gemeinderat sorgen wir dafür, dass sich die Verantwortlichen der Stadt nicht auf dem momentanen Erfolg ausruhen können oder dabei soziale Benachteiligungen übersehen.

Wir hoffen, dass Sie uns weiterhin unterstützen und wünschen Ihnen einen schönen Herbst

Herzlichst Christian Seidl
KPÖ-Gemeinderat in Kapfenberg
E-Mail: ChristianSeidl@gmx.at

Fortsetzung von Seite 1

versucht zu haben. Aber nach dem Brand (Frühjahr 2018) wäre das Haus zu desolat gewesen. Nachdem zuvor schon alle Kupferleitungen gestohlen wurden, stellt sich schon die Frage, warum es der Stadtgemeinde bei diesem Millionenkauf nicht wert war, rechtzeitig darauf zu schauen? Wenn man doch vorhatte es wieder zu verwenden?

Eine verwirrende Frage stellte auch Reinhard Richter von der FPÖ: Wäre es euch lieber gewesen es kommen 400 Tschetschenen hin? Angst hatte er auch vor Attacken mit der „Hacken“! Da hat er

vielleicht verwechselt, dass das Gasthaus „Zum bluatigen Hagl“ einmal nebenan war.

Der Fragen nicht genug. Was hätte man mit den fast zwei Millionen Euro sonst anfangen können...

...den Radweg nach Tragöß bauen

...die Eishalle endlich angehen

...die Ideen der Kapfenberger und Kapfenbergerinnen zur Verwendung des Geldes einholen

...das Geld an alle auszahlen

...in konkrete Maßnahmen für den sozialen Frieden investieren...?

KOMMENTAR

Zum Abriss des Hauses G.-Kramer Straße

KPÖ gegen Geldverschwendung

Eines gleich vorweg. Wir waren nie für ein Flüchtlingsheim, so wie es bis 2006 geführt wurde. Dass man sich in dieser Form als Anrainer Sorgen machen muss ist nicht zu bestreiten. Da ich selbst meine Kindheit in den 1980ern in dieser Gegend verbracht habe, sind meine Erinnerungen an dieses Haus keine guten. Für uns war es eine Mutprobe daran vorbeizugehen oder einen Blick hineinzuworfen. Die späteren Entwicklungen, Berichte von den Zuständen im Flüchtlingsheim oder Polizeieinsätzen aufgrund von Gewalt haben bei mir keine Freude ausgelöst. Dafür ist vor allem der Staat als Geldgeber verantwortlich zu machen. Bei der letzten Flüchtlingskrise 2015 haben wir gesehen, dass sich die Geschichten wiederholen. Großquartiere in denen die Lage nur eskalieren kann, Betreiber und Vermieter, die ein schnelles Geschäft wittern. Geld für Sozialbetreuung gibt es keines.

Wir können aber auch nicht dafür



sein, um welchen Preis man sich das soziale Gewissen, aus Angst vor der FPÖ bei den Gemeinderatswahlen (wie Franz Pototschnig in der Kleinen Zeitung schrieb), abkaufen ließ.

Die Kapfenbergerinnen und Kapfenberger mussten mit Steuergeld ein Haus zum massiv überhöhten Preis bezahlen. Nicht nur ich hatte den Eindruck, dass man nie ernsthaft vorhatte da Haus weiter zu verwenden, schon beim damaligen Kauf nicht. Wer lässt schon ein Millionenobjekt ungesichert zurück?

Zum Gesamtpreis kommen nicht nur die Abrisskosten, sondern auch die investierte Arbeitszeit, Projektkosten (wenn es denn so war), Instandhaltungskosten und dergleichen. Millionen, die man im Sinne unserer Bevölkerung viel besser einsetzen hätte können.

Gemeinderat Christian Seidl

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Verleger: KPÖ Kapfenberg, Feldgasse 8, 8605 Kapfenberg

Herausgeber: Clemens Perteneder.

E-Mail: kapfenberg@kpoe-steiermark.at

Offenlegung laut Mediengesetz:

Medieninhaber (Verleger) ist die KPÖ (Kommunistische Partei Österreichs).

Druck und Versand:

Druckerei Bachernegg

8605 Kapfenberg



KNITTELFELD. Ähnliche Vorgänge wie um das Haus Kramerstraße gab es in Knittelfeld um das ehemalige Bezirksgericht. Der Bund verkaufte das Haus um 600.000 Euro an einen „Investor“ – die Gemeinde Knittelfeld kaufte das Haus um 900.000 Euro. Angeblich um zu verhindern, dass ein Flüchtlingsquartier entsteht. Knittelfeld hat allerdings ein um veranschlagte 800.000 Euro – (es hat dann 1,2 Mio. gekostet) ein Vereinshaus draus gemacht.

Die beschließt EU von Gipfel zu Gipfel neue Schritte der **Aufrüstung**. Nur hört man in den Medien aber sehr wenig davon, die Krieggefahr in Europa steigt.



Die schwarz-blaue Regierung lobt sich für die **Pensionserhöhung 2019** selbst. Dabei liegt sie unter der offiziellen Inflationsrate. Das Realeinkommen der Senioren sinkt weiter.

Burg OK: kräftig verrechnet!?

Quo vadis Burg Oberkapfenberg? fragten wir in unserer letzten Ausgabe. Nun musste wieder ein außerplanmäßiger Zuschuss beschlossen werden.

Obwohl wir nach wie vor hinter der Burg stehen, stimmten wir diesmal dagegen. Es wurde weder berichtet noch diskutiert, wie man in Zukunft etwas besser machen könnte. Erneut tauchte ein zusätzlicher Finanzierungsbedarf von 120.000 Euro auf (Personal usw.), der in einer langfristigen Planung ohnehin im Budget sein sollte.

Ein kurzer Rückblick: bei der Präsentation des damaligen Geschäftsführers (welcher bald wieder wegen angeblich schlechter Zahlen gehen musste) wurden

225.000 Euro als Nachtrag beschlossen und behauptet: *In den Jahren danach sieht es mit Zuschüssen von 372.000 Euro (2018), 330.000 Euro (2019) und 305.000 Euro (2020) ähnlich aus.* „Diese Zahlen sind nicht befriedigend“, mahnte Bürgermeister **Manfred Wegscheider** damals. Jetzt sind wir davon weit entfernt: 560.000 Euro statt 400.000 (2017), 2018 eben die 120.000 Euro. Eine positive Entwicklung: Fehlanzeige. Vorschläge bzw. Berichte aus dem Burgbeirat: Fehlanzeige. Einblick in die Arbeit des Burgbeirates: Fehlanzeige. Tourismus- und Gastroexperten im Burgbeirat: Fehlanzeige. Einigkeit und den Parteien (ÖVP, SPÖ, FPÖ) im Burgbeirat: Fehlanzeige. Denn auch die FPÖ stimmte

gegen den Zuschuss.

Wir tun jedenfalls alles dafür, dass die Burg nachhaltig und innovativ geführt werden kann. Mit persönlichen Besuchen wollen wir mit gutem Beispiel vorangehen.



Der Zentralverband der Pensionisten Steiermark traf sich auf der Burg Oberkapfenberg. Bei traumhaftem Wetter, gutem Essen und guter Unterhaltung konnten die Kollegen eine tolle Greifvogelschau miterleben.

Eishalle Kapfenberg

Die glorreichen Zeiten des KSV Eishockey sind leider vorbei. Man erinnere sich nur an die sagenhaften Legionäre aus Russland, die Zeiten in der Alpenliga oder den Nationalliga Titel 98/99 gegen Zell am See. Nachdem bereits drittem Konkurs 2015 findet man sich nun in der Amateurliga wieder.

Mein erster Besuch war Mitte der 1980er gegen den WEV (mit dem legendären Gerry Venner), die Halle war bummvoll. Wenn ich jetzt ins Eisstadion komme denke ich mir: Es sieht noch immer gleich aus! Seit Jahren wurde eine neue Eishalle versprochen. Nach einer großen Ankündigung während des Besuches des Sportministers herrscht nun – wie zuletzt im Gemeinderat – großes Rätselraten. Während die freiheitliche Seite dies als Thema besetzen will, sieht es Bürgermeister Kratzer nüchtern. Beim damaligen Besuch des Sportministers war keine Rede von einem Damenleistungszentrum Basketball und einer zusätzlichen Halle. Man muss die Anlage auch bespielen (siehe Eishockey in der dritten Liga), die Betriebskosten zahlt ja nicht der Bund. Und ob das Land dazuzahlt, ist jetzt wieder offen.

Die FPÖ sah wieder eine Verschwörung kommen, Schickhofer hätte doch schon zugesagt. Allerdings für 8 Mio. Gesamtkosten, nicht für 22 Mio. Euro (laut Berechnung der Gemeinde). Wir sind der Meinung, es muss endlich etwas geschehen. Sowohl für den Breitensport als auch für einen eventuellen Spitzensport. Eine Halle, die umgerüstet werden kann macht Sinn. Seitens der Stadt muss man sich Gedanken machen, wie weit man bei Eishockey

und Basketball die Unterstützung leisten kann, um sportlich auf höchstem Niveau zu sein. Man wird ja noch vom KSV in der Eishockeybundesliga träumen dürfen...

Eines sollte man dabei nicht vergessen. Gerade beim Eishockey tragen die vielen Hobbyvereine mit ihren Eiszeiten (aber auch die Stockschützen) zur Finanzierung bei. Dafür hätten sie



sich eine moderne Halle verdient. Sonst droht eine Abwanderung nach Leoben oder Frohnleiten.

Erfreulich ist, dass unserem Anliegen, den Kapfenberger Vereinen bei den Eiszeiten entgegenzukommen, entsprochen wurde. Im Gemeinderat wurde eine Ermäßigung und Gratiseiszeiten (je nach Häufigkeit) beschlossen.

CS

Helfen statt reden!

Rat & Hilfe

bei der Mieter- und Sozialberatung der KPÖ

durch GR Clemens Perteneder

Sie finden kostenlos Rat und Hilfe:

- bei allen mietrechtlichen Fragen
- wenn Sie Schwierigkeiten haben, Ihre Miete zu bezahlen
- bei drohender Delogierung
- wenn Sie mit Ihrem Vermieter oder der Genossenschaft Probleme haben
- in Fragen des Arbeitsrechts, im Pensions- und Sozialbereich
- bei der Mindestsicherung

Rufen Sie an!

Wir werden versuchen, gemeinsam eine Lösung zu finden! Voranmeldung erbeten!

Tel. 03862 / 22 4 17

Sprechstunden der KPÖ Bruck-Kapfenberg
Feldgasse 8, 8605 Kapfenberg

Donnerstag: 14:00 - 16:00 Uhr
Freitag: 9:30 - 14:00 Uhr
sowie nach Vereinbarung



Streichung der Erhöhten Familienbeihilfe

Menschen mit Behinderung wird seit August 2018 die erhöhte Familienbeihilfe gestrichen

Anlass dafür sind Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofes aus dem Jahr 2013 und 2016, die besagen: Wer seinen Lebensunterhalt hauptsächlich aus der öffentlichen Hand bezieht, soll keinen Anspruch auf Familienbeihilfe haben.

Selbstbestimmtes Leben kaum noch finanzierbar

Im Sommer wurde die Auszahlung der erhöhten Familienbeihilfe gestoppt. Betroffen sind Menschen über 18, die für ihre Arbeit in Behinderten-Werkstätten oder in Betrieben der Behindertenhilfe nur rund 60

Euro Taschengeld erhalten.

Nach heftigem Protest hat die Familienministerin Bognner-Strauß (ÖVP) eine Reparatur angekündigt. Jetzt zeigt sich: Es wurde noch schlimmer. Jetzt heißt es: Behinderte Menschen verlieren die erhöhte Familienbeihilfe, wenn sie die bedarfsorientierte Mindestsicherung beziehen oder in einer betreuten Einrichtung untergebracht sind. Nicht einmal die rückwirkende Aberkennung der erhöhten Familienbeihilfe wird ausgeschlossen. Betroffenen drohen hohe Rückzahlungen.

Die Kürzungen treffen nicht nur Mindestsicherungs-Bezieher. Auch Kindern mit Behinderung unter 18 Jahren,

die unter der Woche in einer Einrichtung sind und an den Wochenenden zuhause leben, soll die erhöhte Familienbeihilfe gestrichen werden. Den Eltern stand sie bisher zu, weil sie Mehrkosten haben. Doch diese pauschalierte Abgeltung von Behandlungs- und Therapiekosten sowie Kosten für therapeutisches Material droht gestrichen zu werden.

Finanzbeamte müssen prüfen, ob die Eltern monatlich den gesamten Betrag der erhöhten Familienbeihilfe auch wirklich für „behinderungsbedingten Mehraufwand“ ausgeben. Ist die Summe von 380 Euro nicht durch Rechnungen gedeckt, können die Eltern die ganze Familienbeihilfe verlieren.

Unserer Meinung nach ein Skandal, der wie so oft durch Ablenkungsmanöver der Regierung Kurz unter den Tisch gekehrt wird.

Lieber Herr Bundeskanzler: Wovon sollen Menschen mit Behinderung leben können wenn es ihnen nicht möglich ist, eigenes Geld zu verdienen? Medial wird alles als „Maßnahme gegen Sozialmissbrauch von Migranten oder Kriminellen“ präsentiert, still und heimlich wird das dann auf alle ausgedehnt die hilfsbedürftig sind. Die KPÖ wird dieses Thema aufgreifen. Die Politik des Drüberfahrens über jene, die sich nicht zur Wehr setzen können, lassen wir uns nicht bieten.

Christian Seidl

Clemens Perteneder ist in Bildungskarenz und berichtet aus Nigeria

Grüße aus Nigeria

Nachdem ich in der letzten Ausgabe über das Thema Umweltschutz und Mülltrennung berichtet habe, schreibe ich heute einen Bericht aus einer ganz anderen Sicht.

Ich befinde mich derzeit in Afrika, in Nigeria. Dort hat das Problem Müll ein ungeahntes Ausmaß erreicht. Natürlich gibt es hier viele Menschen, die mit Gegenständen, die wir entsorgen, ihr Leben bestreiten. Jedes Autowrack, das sich noch bewegt, wird zum Fahren benutzt. Alte Möbel, Geräte, kaputte Fenster, Kleidung, Altmetall und vieles mehr werden und wird neben den Straßen zum Verkauf angeboten.

In allen Gewässern befindet sich ein ungeahntes Maß an Kunststoffflaschen und Nylonsäcken, aber auch Öl. Mistkübel oder Abfallbehälter sucht man vergebens. Diese befinden sich höchstens in Hotels oder Einkaufszentren. Als ich eine leere Flasche im Bus in der Hand hielt und gefragt wurde, wieso, meinte ich, ich warte ab, einen Abfallbehälter zu finden. Meine Begleitung riss sie mir aus der Hand und warf sie durch das Fenster auf die Straße. Ich selbst habe tatsächlich niemals auch nur irgendetwas zu Boden geworfen. Das wundert faktisch alle Menschen und ist in Wirklichkeit auch nur weniger als ein Tropfen auf den heißen Stein. Auf Expressstraßen arbeiten vereinzelt Straßenkehrer, die mit einer Art Besen versuchen, Abhilfe zu schaffen. An manchen Orten übernehmen das dort arbeitende Händler. Was geschieht, wenn das nicht passiert, sieht man an unzähligen anderen Straßen im ganzen Land. Am Rande befinden sich überall etwa einen Meter Tiefe und ebenso breite Kanäle, die dem Regenabfluss dienen sollten. Sie sind zumeist derart mit Müll gefüllt, dass sie Kloaken gleichen. Tritt Regen auf, sind die Straßen nach einiger Zeit für Stunden oder Tage geflutet. Man geht hier dann einfach ohne zu



zögern durch. Als man mich dabei sah, entschuldigten sich einige Menschen bei mir. Ich bekam auch gesagt: „Sie betreten das Wasser bereits wie ein Nigerianer.“ Mit Ausnahme des Mülls verhalte ich mich überall so gut es geht wie die Bewohner und möchte keinesfalls besser behandelt werden. Ich werde beinahe von allen Vorübergehenden freundlich begrüßt oder man ruft mir „Uyibo“ oder „Onye Ocha“ zu, was einfach mit „Hallo Weißer!“ übersetzt werden sollte. Ein jeder Mensch ist ein Mensch. Die Menschen hier denken natürlich einmal zuerst ans Überleben. Es arbeiten die meisten Menschen, die Armut zwingt traurigerweise auch Kinder dazu, arbeiten zu müssen. An allen Straßen wird ausgekocht, fliegende Verkäufer tragen auf ihren Köpfen Körbe mit Erdnüssen, Wasser und Getränken und wandern ganztägig durch die Straßen. Keiner von ihnen hat mir jemals einen überhöhten Preis genannt. Alle bedanken sich herzlich, bei ihnen gekauft zu haben. Obwohl diese Menschen sich selbst viel Leid und Ärger mit ordentlicher Müllentsorgung ersparen würden und das Land dadurch wunderschön würde, fehlt dafür einerseits vielfach die Infrastruktur und bevor man an eine schöne Umwelt denken kann, muss einmal das Überleben gesichert sein.

Herzlichst **Clemens Perteneder**

<https://www.facebook.com/clemens.perteneder>

Radweg Lamingtal

Nachdem es viele offene Fragen zum Lamingtalradweg gab, wollten es KPÖ-Gemeinderat Christian Seidl genauer wissen und fragen bei der zuständigen Abteilung des Landes nach.

Die Antwort des Landes widersprach jener die Bürgermeister Kratzer in der Juni Gemeinderatssitzung gegeben hatte. Er sprach davon dass es schon eine Streckenführung für den gesamten Weg gibt. Auch die Gespräche mit Tragöß/Katharein und dem Land Steiermark waren nur teilweise erfolgt. So gibt es lediglich eine Planung für 600m (km 2,6 bis km 3,2) der Ortsdurchfahrt Arndorf. Kosten 400.000 Euro. Welche natürlich umso wichtiger wird, sollte die Schuttdeponie kommen. Ein Schelm, wer denkt, da wurde von der Stadtgemeinde im Nachhinein – um von den Fehlern beim Deponievorhaben abzulenken und um eine Druckmittel zur Bauverhinderung zu haben – schnell die Planung eingereicht.

Für die letzten Kilometer auf Kapfenberger Gemeindegebiet wäre ein gemeinsames Förderansuchen mit Tragöß/Katharein notwendig um an Förderungen zu kommen. Hier seien noch keine Gespräche erfolgt. Eine ähnliche Auskunft erhielt auch die FPÖ beim Land. Trotzdem wurde das Thema ausgeschlachtet. Sowohl in den Medien als auch bei der Gemeinderatssitzung wurde der Stadtgemeinde seitens eines FPÖ Gemeinderates vorgeworfen, der GESAMTE Radweg wäre doch viel billiger als die verkündeten 1,6 Mio Euro. Wohl wissend, dass sich die 400.000 Euro nur auf Arndorf beziehen. Der Bürgermeister musste sich aufgrund der Polemik rechtfertigen.

„Für den Abschnitt von ca. km 4,4 bis km 6,6 liegt von den beiden betroffenen Gemeinden Tragöß-St. Katharein und



Kapfenberg noch kein gemeinsames, abgestimmtes Projektansuchen im Sinne der gültigen Förderrichtlinien vor“

Er antwortete eben so, wie es in der schriftlichen Auskunft stand. Er meinte auch, man wolle auf der alten Bahntrasse den Radweg machen. Dies bezieht sich aber nur auf die km 4,4 bis 6,6, welche auch das Land anführt. Was mit den restlichen Streckenteilen ist, bleibt unklar. Der Schotterweg von Arndorf nach Stegg durch das Laubental eignet sich in dieser Form – entgegen den Aussagen des Bürgermeisters – nicht für einen Radweg, müsste auch saniert werden. Geld wäre ja vorhanden, hätte man nicht fast 2 Mio Euro beim Haus in der Gustav-Kramerstrasse verpulvert. Wir fordern dass endlich Schwung in die Sache kommt, Gespräche mit Tragöß/St. Katharein aber auch mit Bruck geführt werden um zu einer attraktiven und sicheren Gesamtlösung zu kommen.



Ideologisches Schattenboxen?

Täglich grüßt das Murmeltier – auch beim zweiten Vizebürgermeister Reinhard Richter. Wie beinahe in jeder Gemeinderatssitzung beschimpfte er mit hochrotem Kopf die KPÖ und Peter Vogl als „linkslinke ANTIFA“. Ordnungsruf des Bürgermeisters gab es auch diesmal keinen. Welchen Zweck verfolgt Richter damit? Möchte er eine Abgrenzung zu sich selbst schaffen?

Was meint Wikipedia dazu? Als **Antifa (Antifaschisten)** werden seit etwa 1980 *linksradikale und autonome Gruppen und Organisationen bezeichnet, die*

Neonazismus, Antisemitismus, Rassismus, völkischen Nationalismus und rechtsgerichteten Geschichtsrevisionismus bekämpfen, besonders das Relativieren, Rechtfertigen oder Verharmlosen des Nationalsozialismus und seiner Verbrechen.

Vielleicht benötigt Richter diese Bezeichnung zur ideologischen Abgrenzung. Wir bekennen uns selbstverständlich dazu Antifaschisten zu sein. Das ist in Österreich Teil des Staatsvertrags und damit der Verfassung und muss damit Grundlage jeder legalen Partei sein.

KPÖ Kapfenberg
Gewerkschaftlicher Linksblock
Kinderland
Mieterschutzverband
Donnerstag: 14:00 - 16:00 Uhr
Freitag: 9:30 - 14:00 Uhr
und nach Vereinbarung
Tel.: 03862 / 22 4 17
Feldgasse 8 • 8605 Kapfenberg

Zentralverband der Pensionisten

Jeden ersten Donnerstag des Monats
von 14:00 bis 17:00 Uhr

Tel.: 03862 / 22 4 17
Feldgasse 8 • 8605 Kapfenberg

Internet: www.kpoe-kapfenberg.at
www.kpoe-steiermark.at
E-Mail: kapfenberg@kpoe-steiermark.at
Facebook: www.facebook.com/kpoeKapfenberg/

KLEIN, aber MIT BISS



12-Studententag, 60-Stundenwoche, Sozialabbau: Jetzt darf sich die Gewerkschaft nicht in den Winterschlaf verkriechen!

AUTO-EXPORT

Wollen Sie Ihr Auto irgendwann verkaufen? Wir kaufen alle gebrauchten Autos, Geländewagen, Busse, sowie Schrottautos, mit oder ohne Picklerl.

Gute Bezahlung und
Sofortabholung!

Rufen Sie uns bitte an:

0664/5844739

Kostenlosen Abholung von Geräten,
Altmittel und Schrott aller Art

Schrotthandel Swoboda

0660 / 73 48 741

Wieviel ist uns Pflege wert?

WIEVIEL SIND UNS UNSERE ELTERN WERT ?

Sozialhilfeverband im Gemeinderat

Wie so oft beim Thema Budget waren auch wieder die steigenden Kosten im Sozialhilfeverband (SHV) ein Thema. Dass die Kosten in der Pflege einerseits, aber auch die Sozialhilfeverbände an sich allerorts zu großer Ratlosigkeit führen, sollte uns endlich zum Umdenken bringen.

Pflege wird uns alle früher oder später betreffen. Sei es am eigenen Leibe, dass jemand den wir kennen eine Behinderung hat und betreut werden muss oder dass Jugendliche am Rand der Gesellschaft vom Streetwork aufgefangen werden. Von der letzten Sitzung wurde berichtet, man könne aufgrund des Personalmangels

in den SHV Pflegeheimen nur mehr eine Auslastung von 93% und somit weniger Erlöse erreichen.

Jetzt könnte man sagen, gut, da retten wir uns wie in vielen anderen Bereichen drüber. Hilft ja nichts. Dies wäre weder für die zu Pflegenden noch für das ohnehin überlastete Personal zumutbar. In den Gemeinderäten eine Diskussion über das österreichische Pflegesystem zu führen ist schwierig, zumal Experten weit und breit nicht in Sicht sind. Clemens Perteneder und ich haben als Einzige die entsprechende Ausbildung und Erfahrung im Sozialbereich, Stimmrecht im SHV haben wir als kleine Fraktion keines.

Nicht vom Fach

Das Gremium des SHV ist aus Politikern zusammengesetzt, die halt nicht vom Fach sind. Auch ein Grund für die allgemeine Ratlosigkeit. Die parteipolitische Besetzung und mangelnde Transparenz eine anderer. Ja, auch wir sind für ein Belegschaftssystem, das offengelegt werden kann. Zu sagen, man hätte da keinen Überblick kann nicht sein.

Ansehen muss man sich auch die Personalsituation. Als Leiter einer Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderung weiß ich, dass es immer schwieriger wird ausgebildetes Personal zu finden, aber auch, dieses im Beruf zu halten. Psychische Überlastung, ein schwieriges Arbeitsumfeld, unzureichende persönliche Voraussetzungen, schlechte Bezahlung, mangelnde Unterstützung seitens der Trägervereine und auch hoher privater Druck führen zu längeren Krankenständen oder einer Aufgabe des Berufes. Ansehen muss man sich auch das Ausbildungssystem. Wo sind die vielen Pflegekräfte hingekom-

men die in den letzten Jahren geschult wurden? Manch AMS Berater (welche Ausbildung haben diese überhaupt?) hält eine Umschulung in diesen Bereich für eine gute Idee, ohne eine wirkliche Unterstützung geben zu können. Zudem ist das Ausbildungssystem sehr grazlastig. Mit ein Grund warum wir in der Obersteiermark einen Mangel an Personal haben.

Streetwork

Eine Idee war, die Streetwork zu streichen. Oder es selbst zu machen. Punkt zwei. Ja vielleicht. Dann müsste das Land aber die komplette Vergabe an Trägervereine hinterfragen. Zu Punkt eins. Die Kosten fürs Streetwork machen an der Gesamtsumme nur einen geringen Prozentsatz aus. Es wird so wenig bezahlt, dass sich z.B. die Streetworker nicht einmal ein Fahrzeug leisten können, die Termine mit dem Fahrrad oder den Öffis erledigen müssen. Auch das sollte zu denken geben.

Christian Seidl,
Gemeinderat der KPÖ



So retten wir unser Gesundheitssystem: Die Broschüre ist als PDF unter <https://tinyurl.com/Gesundheit-KPOE> online abrufbar. Bestellung im Landtagsklub der KPÖ, Herrngasse 16, 8010 Graz, Tel. 0316/877-5104 bzw. unter ltk-kpoe@stmk.gv.at

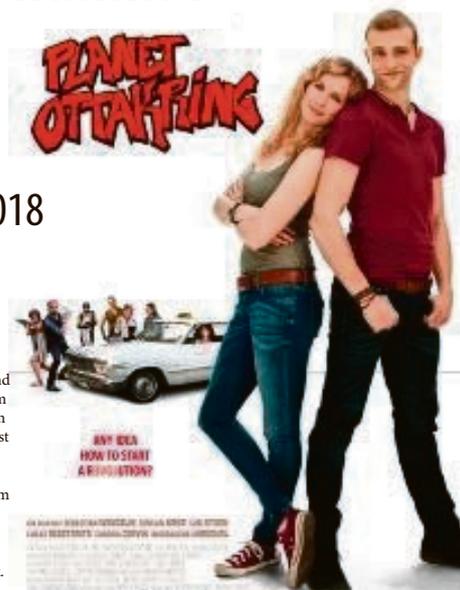
Film im Franz-Bair Heim der KPÖ Kapfenberg

PLANET OTTAKRING

Freitag, 9.11.2018

17.00 Uhr

Disko, der letzte „Pate“ von Ottakring, stirbt. Diskos Erbe ist Sammy, ein Wiener Kleinganove und Strizzi mit Schmach und übermäßigem Selbstbewusstsein, aber einem guten Herz. Er dealt mit Marihuana und ist für jeden Flirt zu haben. Nebenbei studiert er auf Anregung seines kommunistischen Großvaters, einem ehemaligen Buchhalter, Wirtschaft. Kredithai Frau Jahn versucht mit ihren Schergen die Macht zu übernehmen und terrorisiert den Bezirk.



Geschichten aus Jugoslawien

Kapitel 1.1 – Aktueller Einschub: Wahlen in Bosnien und Herzegowina

Heute möchte ich über mein Land berichten, das nicht nur ein erschreckendes Bruttoinlandsprodukt hat, sondern auch das Land mit dem kompliziertesten Regierungssystem auf Erden ist. Dieses Land liegt in Südosteuropa, grenzt direkt an die Europäische Union und war ein wichtiger Teil der Österreich-Ungarischen Monarchie, aber auch Ausbruchszentrum des ersten Weltkrieges. Das besagte Land ist Bosnien und Herzegowina. Mein Geburtsland.

Bosnien und Herzegowina war eine Teilrepublik Jugoslawiens und wurde am ersten März 1992 durch ein Referendum unabhängig erklärt. Die heutige Form des Staates entstand durch das Abkommen von Dayton im Jahr 1995, welches den Krieg in diesem Land beendete.

Drei Herren

Dieser Friedensvertrag wurde, unter der Vermittlung der USA und der EU, von dem serbischen Präsidenten Slobodan Milosevic, dem kroatischen Präsidenten Franjo Tudjman und dem Vorsitzenden im bosnisch-herzegowinischen Präsidium Alija Izetbegovic unterzeichnet. Diese drei Herren durften Jahre später das Kriegsverbrechertribunal in Den Haag als Angeklagte beehren.

Der Friedensvertrag sieht – unter anderem – vor, dass sich der Staat aus zwei Entitäten zusammensetzt: der „Republika Srpska“ mit 49% des Territoriums und der „Föderation von Bosnien und Herzegowina“ mit 51% des Territoriums. Später wurde die Stadt „Brcko“ zum „Brcko-Distrikt“ erklärt, welcher gleichzeitig zu beiden Entitäten gehört. Die zwei Entitäten haben ihre eigene Exekutive und Legislative, aber auch wahllose, imaginäre Grenzen, was zu ganzen Städteteilungen führt. So kann es passieren, dass man im Sarajevoer Stadtteil „Dobrinja“ die Straße „Ulica Oslobođenica Sarajeva“ („Straße der Befreier Sarajevos“) entlangspaziert und

man sich dann ganz plötzlich in der Straße „Ulica Srpskih Vladara“ („Straße der Serbischen Herrscher“), also in einem anderen Land, befindet.

Dem Land Bosnien und Herzegowina steht eine Zentralregierung vor, die alle acht Monate zwischen einem bosniakischen, einem kroatischen und einem serbischen Vertreter wechselt. Zudem gibt es in der Zentralregierung zwei Parlamente.

Hoher Repräsentant

Diese zwei Entitäten verfügen über eine eigenständige Regierung und Parlamente. Die Föderation ist in 10 Kantone aufgeteilt, die man sich wie einen Österreichischen Bundesstaat in der Größe eines Österreichischen Bezirks vorstellen kann. Diese Kantone haben ebenfalls eigene Parlamente und Vorsitzende, wobei die Republika Srpska in Bezirke aufgeteilt ist. Insgesamt verfügt dann Bosnien und Herzegowina mit einer Population von ca. 3,5 Millionen Einwohnern und einer Fläche von ca. 51000 Quadratkilometern über 14 Teilgebiete mit 14 Regierungen und 14 Parlamenten. Nicht zu vergessen ist die internationale Gemeinschaft mit dem Sitz in Sarajevoer Stadtteil „Grbavica“, die einen Teil der Staatsgewalt einnimmt. Derzeit ist der „Hohe Repräsentant“ Valentin Inzko aus Österreich, der weitgehende Vollmachten besitzt. Von diesem können sowohl demokratisch gewählte Amtsträger entlassen werden, als auch Gesetze erlassen werden und natürlich auch Behörden erschaffen werden.

Die parlamentarische Bundesrepublik Bosnien und Herzegowina hat jedoch nicht nur 14 Parlamente und einen Hohen Repräsentanten, sondern auch drei Amtssprachen, nämlich Bosnisch, Serbisch und Kroatisch. So kommt es dazu, dass in der Föderation alle Ortstafeln zweisprachig sind, nämlich Bosnisch

bzw. Kroatisch und Serbisch. Zusätzlich sind die Warnhinweise auf Zigarettenpackungen im gesamten Land dreisprachig. Auf einer Seite der Zigarettenpackung sind die Warnhinweise zuerst auf Serbisch, dann auf Kroatisch bzw. Bosnisch und Bosnisch bzw. Kroatisch, auf der anderen Seite zuerst auf Kroatisch bzw. Bosnisch, dann Bosnisch bzw. Kroatisch und Serbisch, was jedoch nicht bedeutet, dass sich diese Volksgruppen nicht untereinander verständigen können, im Gegenteil, ein Österreicher aus der Steiermark kann sich – meiner Meinung nach – schwieriger mit einem Österreicher aus Vorarlberg verständigen, als diese drei Volksgruppen untereinander.

Wahl 2018

Nachdem jetzt das Regierungssystem dieses Landes einigermaßen erklärt wurde, kann man die Parlaments- und Präsidentenwahlen vom 7. Oktober dieses Jahres ansprechen. Hier möchte ich nicht über das Wahlergebnis debattieren, obwohl zum ersten Mal ein Kroat für den bosniakischen Vorsitz gewählt wurde, was gleich zu Unruhen geführt hat, eher möchte ich die traurige Wahlbeteiligung ansprechen.

Durch das verwirrende Regierungssystem und das ständige Abgrenzen in Volksgruppen kommt es nämlich bei den Staatsbürgern nicht nur zur ständigen Auswanderung, zur Frustration und zum Hass, sondern auch zum Desinteresse am Wahlgang und folglich an der Demokratie. Bei diesen Wahlen stimmten, ähnlich wie bei den letzten, nur ca. die Hälfte der Wahlberechtigten ab. Den nationalistischen Parteien dieses Landes spielt das in Hände und der ewige Teufelskreis



Von Nadža Kulo

Bosnien und Herzegowina, bzw. das Benzinfass, um welches alle rauchen, wird immer heißer und heißer. Ich möchte hier nicht mehr meine Traurigkeit über das Land, in dem ich geboren wurde, zum Ausdruck bringen. Ich möchte einen Appell gegen den Nationalismus mit einem Zitat von Charlie Chaplin aus dem Film „Der große Diktator“ an alle richten: *„Im Namen der Demokratie! Lasst uns diese Macht nutzen! Lasst uns zusammenstehen! Lasst uns kämpfen für eine neue Welt, für eine anständige Welt! Die jedermann gleiche Chancen gibt, die der Jugend eine Zukunft und den Alten Sicherheit gewährt. Versprochen haben die Unterdrücker das auch, deshalb konnten sie die Macht ergreifen. Das war Lüge, wie überhaupt alles was sie euch versprochen! Diese Verbrecher! Sie wollen die Freiheit nur für sich, das Volk soll verklavt bleiben! Lasst uns diese Ketten sprengen, lasst uns kämpfen für eine bessere Welt! Lasst uns kämpfen für die Freiheit in der Welt! Das ist ein Ziel, für das es sich zu kämpfen lohnt. Nieder mit der Unterdrückung, dem Hass und der Intoleranz! Lasst uns kämpfen für eine Welt der Sauberkeit, in der die Vernunft siegt, in der Fortschritt und Wissenschaft uns allen zum Segen gereichen. Kameraden! Im Namen der Demokratie! Dafür lasst uns streiten!“*



KPÖ feiert 100 Jahre



In diesen Monaten begeht die KPÖ ihr hundertstes Bestandsjubiläum. Selbst in den Jahren des Nationalsozialismus glaubte die KPÖ daran, dass Österreich wiedererstehen wird.

Festveranstaltung zum rot-weiß-roten Neutralitätsfeiertag am 26. Oktober, 14 Uhr im KUNSTHAUS MÜRZZUSCHLAG

ALLE haben einen OPA – SO EINEN nur WENIGE...

Über den obersteirischen arbeiter und partisanen SEPP FILZ

...seine arbeitskämpfe, seine walg, seinen bewaffneten widerstand gegen die Nazi-diktatur.

8 Songs illustrieren diese einmalige Lebensgeschichte vom zerfall der monarchie über austrofascismus und fashismus bis zum staatsvertrag. Die geschichte der steirischen arbeiterbe-wegung bekommt einen Namen...

Der trofaiacher theaterautor Wini Hofer entwirft das porträt des donawitzer arbeiter vor einer oft vertuschten zeitkulisse. Die 33-jährige Iris Stern vertont 7 songs des autors – vom matrosenaufstand von cattaro bis zum todesmarsch ungarischer juden nach Mauthausen.

Die wiener formation „geschichten im ernst“ stellt das musiktheaterprojekt mit schauspielerin Christina „Nena“ Kiesler auf die bühne.



OPA, REBELL

musiktheater um den partisanen sepp filz

1918 KPÖ 2018

100

100 Jahre

KPÖ

Ein knallrotes Fest zum 100. Geburtstag

ATTWENGER
TRIESTINER PARTISANENCHOR
UND VIELES MEHR!



17. NOVEMBER

Volkshaus Graz • Beginn: 14 Uhr